



Sammlung Theaterzettel

Zopf und Schwert

Gutzkow, Karl

1883-01-15

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

4278.30.

MANNHEIM.

65

Großherzoglich Badisches

Hof- u. Nationaltheater.

Montag,

56. Vorstellung.

den 15. Januar 1883.



Abonnement B.

Zopf und Schwert.

Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von C. Gutzkow.

Friedrich Wilhelm der Erste, König von Preußen, der Vater Friedrichs des Großen	Herr Werner.
Die Königin, seine Gemahlin	Frau Schlüter.
Prinzessin Wilhelmine, ihre Tochter	Fräul. Cramer.
Der Erbprinz von Bayreuth	Herr Urban.
General von Grumkow, } Rätbe und Vertraute des Königs	Herr Ditt.
Graf Schwerin, }	Herr Barthmann.
Graf Bartensleben, }	Herr Moser.
Graf von Sedendorf, kaiserlicher Gesandter	Herr Pichler.
Ritter Gotham, großbritannischer Gesandter	Herr Jacobi.
Frau von Bieder, } Damen der Königin	Frau Thyssen.
Frau von Holzendorf, }	Frau Gum.
Fräulein von Sonnsfeld, Dame der Prinzessin	Fräul. Jente.
Eversmann, Kamerdienner des Königs	Herr Bauer.
Edhof, ein Grenadier	Herr Eichrodt.
Ein Lakai des Königs	Herr Michel.

Generale, Offiziere, Hofdamen. Die Mitglieder der Tabaksgesellschaft. Grenadiere, Lakaien.
Ort der Handlung: Das königliche Schloß in Berlin. — Zeit: 173*.

Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Kleine Preise.

Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	4 Mark — Pf.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3., 4. Reihe	3 Mark 50 Pf.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	3 Mark — Pf.
Sperrsitze im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	2 Mark 40 Pf.
Stehplätze im Parquet	2 Mark 40 Pf.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 40 Pf.
Logenplätze im dritten Rang	1 Mark 20 Pf.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark — Pf.
Gallerieloge	— Mark 80 Pf.
Galerie	— Mark 40 Pf.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co. westl. Hauptstr. No. 96.

Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms 10 Uhr 35 Min.	nach Heidelberg, Bruchsal 11 Uhr 20 Min.	nach Ladenburg, Weinheim
nach Neustadt, Landau 11 „ 28 „	„ Karlsruhe, Stuttgart 12 „ 1 „	„ Schwetzingen üb. Friedrichsfeld } 10 U. — M.

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen.
Das Theater besuchende Publikum wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß die an der Badischen Bahn in Heidelberg für hier und retour gelösten Billete zur Rückfahrt mit dem um 10 Uhr von hier abgehenden Zuge der Main-Neckarbahn Gültigkeit haben; es findet jedoch in Friedrichsfeld ein Wagenwechsel statt.

Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breite Straße bei B 1, 1. Bilette, welche sicher Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Aktes vom Posttheater-Portier abgegeben.

Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlag bezogen beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf., wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, billigst berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Act die ständige Inserirung von Adresskarten, die im Jahres-Abonnement sehr mäßig gestellt werden.

Zopf und Schwert.

Geschrieben wurde dieses Lustspiel im Frühjahr 1843. Vielleicht kennt mancher unserer Leser (bemerkt Gutzkow in seiner Vorrede) das kleine Hausgärtchen am „Hotel Reichmann“ zu Mailand, auf dessen Oleanderbüsche, Springquellen und Sandsteinamoretten hinaus ein Zimmer führt, wo vier Wochen lang die ersten vier Acte dieser Arbeit reiften. Am Comersee folgte der fünfte.

In diesen schönen und nur die Gesetze des Ideals weckenden Umgebungen jene burlesken Erinnerungen aus der Geschichte des märkischen Sandes festzuhalten, war nur, sollte man denken, einem trotz der „Staatsgefährlichkeit“ seiner sonstigen Bestrebungen, mit Innigkeit seiner preussischen Heimath zugethanen Gemüth möglich.

Dennoch hat sowohl die Romantik von Sansjoui, wie die Aesthetik des weiland Berliner Oberzensurcollegiums in Berlin zu allen Zeiten dies Stück verfolgt, verboten, ein- oder ein andermal es wieder freigegeben und selbst noch nach 1848 wieder verhindert. Als auf dem Friedrich-Wilhelmsstädter Theater der alte würdige Genast von Weimar den König ein Duzendmal nacheinander gespielt hatte, kamen Hinkeldens Boten und brachten die Meldung, man sähe höheren Orts die Aufführung nicht gerne. Im Verkürzen und Schädigen seiner Bestrebungen ist dem Autor von Friedrich Wilhelm IV. geradezu Alles geschehen. Doch will ich zur Steuer der Wahrheit nicht unerwähnt lassen, daß man auch das Verbot milder motivirt hat durch die darin vorkommende Erwähnung der dem preussischen Königshause fatalistischen berliner Schloß-Sterbesage — von der „weißen Frau.“

Zuerst aufgeführt wurde „Zopf und Schwert“ 1843 an der Dresdener Hofbühne; hier fand die erste Aufführung 1844 den 26. April statt und ist am 17. März 1879 zum dreiundzwanzigsten Male gegeben worden.

Der Schauspiel-Director Johann Neuber brachte 1738 in Hamburg nachstehenden Theaterzettel:

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung

Wird heute von den Königl. Churfürstl. Sächsischen und Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Wolfenb., nunmehr auch Hochfürstl. Schleswig-Holsteinischen

Hof-Comödianten

Ein deutsches Schauspiel vorgestellt werden, Genannt:

Das ruchlose Leben und erschreckliche Ende des Weltbekannten Erz-Zaubereers

D. Johann Faust's.

Dabey wird unter anderen vorkommen und zu sehen seyn:

Ein großer Vorhof an des Pluto unterirdischen Pallaste an den Flüssen Lethe und Acheron. Auf dem Flusse kömmt Charon in seinem Schiffe gefahren, und zu ihm Pluto auf einem feurigen Drachen, welchem seine ganze unterirdische Hofstatt und Geister folgen.

In J. Bensheimer's Verlag in Mannheim erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Erziehungs- und Unterrichtslehre

von Dr. F. W. Fricke in Wiesbaden.

Brosch. M. 9, eleg. geb. M. 10.

Dieses 53 Bogen umfassende Werk ist begründet auf einer 40jährigen praktischen Thätigkeit und reicher Erfahrungen auf dem Gebiete der Pädagogik und enthält nur Gutes in der Praxis durchaus Verwendbares. Daß das Werk in jeder Beziehung gediegen, beweisen vor Allem die warme Anerkennung von Seiten hochangesehener Pädagogen.

D. Fausts Studirstube und Bücher-Kammer. Ein annehmlicher Orberirdischer Geist singt unter einer sanften Musik folgende bewegliche Arie:

Faust! was ist dein Beginnen?
Ach, was hast du doch gethan?
Bist du denn nun gar von Sinnen
Und gedenkst nicht daran
Daß an statt der Freud, die Pein
Und die Qual wird ewig seyn.

Ist dir denn die Lust zur Sünde
Lieber als dein ewiges Wohl?
Machst du dich zum Hölle-Kinde
Das doch in den Himmel soll?
Ist dir der Verdammten Lohn,
Lieber als des Himmels Thron.

Kann dich den gar nichts bewegen?
Ach so schau den Himmel an,
Wenn er durch viel Tropfen Regen,
Dich nicht genug erweichen kan!
Nach dadurch dein Herze weich,
Und erwehl das Himmelreich.

Ein Raabe kömmt aus der Luft und holet die Handschrift des D. Fausts.

Hans Wurst geräth ohngefähr über seines Herrn des D. Fausts Zauberey. Er muß stehen bleiben und kan nicht vom Platze gehen bis er die Schuhe ausgezogen hat. Die Schuhe tanzen mit einander auf eine lustige Arth.

Ein fürwühiger Hof-Bedienter, welcher dem D. Faust verspottet bekömmst sichtbarlich Hörner an der Stirne.

Ein Bauer handelt dem D. Faust ein Pferd ab, und sobald er es reitet, verwandelt sich das Pferd in ein Bündgen Heu. Der Bauer will den D. Faust darüber zu Rede stellen, Faust stellt sich als ob er schlief; der Bauer zupft ihn und reißt ihm ein Bein aus.

Hans Wurst will gerne viel Geld haben, ihm zu vergnügen, läßt ihn Mephistopheles Gold regnen.

Die schöne Helena singt unter einer angenehmen Musik eine dem D. Faust unangenehme Arie, weil sie ihm damit seinen Untergang ankündigt.

D. Faust nimmt von seinem Famulo Christoph Bagnern Abschied. Hans Wurst macht sich auch davon, und die Geister hohlen den D. Faust unter einem künstlich-spielenden Feuer-Werke hinweg.

Der unterirdische Pallast des Pluto zeigt sich nochmals. Die Furien haben den D. Faust, und halten um ihn herum ein Ballet, weil sie ihn glücklich in ihr Reich gebracht haben.

Das übrige wird angenehmer zu sehen als hier zu lesen seyn.

Der Anfang ist um halb 5. Uhr, in dem sogenannten Opern-Hause auf dem Gänse-Markt in Hamburg. Die Person giebt auf den ersten Rang-Logen 2 Mark, auf den andern Rang-Logen 1. Mark 8 Schill. Parterre 1 Mark und Gallerie oder auf dem letzten Platz 8 Schill.

Hamburg, Montags, den 7. Juli 1738.

Johann Neuber.

Im Verlage von J. Bensheimer in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kurzgefaßte
Anthropologie für Volks- und Fortbildungsschulen

von

Adolf Meuser,

Hauptlehrer an der erweiterten Volksschule zu Mannheim.

Mit fünf in den Text eingedruckten Holzschnitten. II. umgearbeitete Auflage. Preis 30 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Constantin Elz in Mannheim.